

Aufruf!

Der furchtbarste Krieg, den die Menschheit je gesehen, umtobt die Grenzen unsres teuren Vaterlandes und erfordert in jeder Hinsicht die größte Opferwilligkeit aller Bevölkerungsschichten. In Erkenntnis dieser Tatsache wurde die humanitäre Hilfsbereitschaft bewundernswert organisiert und hat Beweise seltener Seelengröße gezeigt. Ein trauriges Kapitel menschlichen Elends findet jedoch noch immer nicht das gebührende Verständnis — die Schwerhörigenfrage. Unzählige durch die heftigen Artilleriekämpfe und durch Infektionskrankheiten an ihrem Hörorgane schwergeschädigte Krieger kehren aus dem Felde zurück. Sie hören wenig oder auch gar nichts. Schwindelanfälle und lästige Geräusche bewirken eine starke seelische Depression, die durch die wesentliche Behinderung des Verkehrs mit der Umgebung unendlich gesteigert wird. „Bereinsamt!“ das sagt genug!

Die bedauernswerten Helden kämpfen derzeit beinahe noch aussichtslos für ihre Existenz; die weitesten Kreise haben infolge Unkenntnis der Schwierigkeiten der Betroffenen höchstens ein spöttisches Achselzucken für die Wünsche dieser invaliden Verteidiger des Vaterlandes. Und warum ist dies alles? Das Gebrechen ist äußerlich nicht sichtbar wie bei den Blinden und den einzelner Gliedmaßen Beraubten. Unscheinend unverletzt, bieten die Schwerhörigen ein Bild voller Gesundheit und erregen daher nicht das Mitleid der Öffentlichkeit.

Diese Unglücklichen bedürfen der Unterstützung, die wir ihnen vorerst durch materielle Zuwendungen und Eröffnung neuer Erwerbsmöglichkeiten bieten wollen. Viele Tränen sind zu trocken! Personen, die ihren früheren Beruf infolge der Schwerhörigkeit oder der vollständigen Ertaubung aufgeben müssen, Familienväter, die den Lebenskampf nur unter sehr geänderten und erschwerenden Bedingungen fortsetzen können, erhoffen unsre Hilfe. Deshalb sehen wir uns veranlaßt, an die Freigebigkeit aller Bevölkerungsschichten zu appellieren und um Förderung unsrer Absichten zu ersuchen. Nicht allein an Schwerhörige, die im Hinterlande diese große Zeit durchleben, soll unsre Bitte gerichtet sein, an alle Wohlthäter und Menschenfreunde ergeht der Ruf: Spendet und gebet nach Kräften für unglückliche Schwerhörige und Ertaubte, die im Dienste des Vaterlandes ihr Bestes geleistet und einen Anspruch auf Versorgung und liebevolle Berücksichtigung ihres Sinnesmangels erworben haben.

Widmungen können direkt an den Verein „V o z“, Schutzverband der Schwerhörigen Oesterreich-Ungarns in Wien, 2. Bezirk, Gredlerstraße Nr. 2, gesendet werden. Die Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatt“, Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 5, nimmt ebenfalls Spenden gern entgegen.

Hofrat Universitätsprofessor Dr. A. Polizer,
Hofrat Universitätsprofessor Dr. Viktor Urban-
tschitsch, Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Alt,
Universitätsprofessor Oberstabsarzt Dr. Karl W i e h l,
Universitätsprofessor Dr. Viktor H a m m e r s c h l a g,
Universitätsprofessor Dr. Heinrich N e u m a n n, kais.
Rat Alois S c h w e i g e r, Hof- und Gerichtsadvokat
J. u. Dr. Hugo W e r n e r.

* * *